

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John und Johann Peter Rottler.

**Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter**

Tarangambadi, 01.01.1778-31.12.1778

Zeglin Oktober

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and inquiries, please write to the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162554

als eine heimliche Ausgabe, daß er die geistliche Kaligide
nicht annehmen konnte. Er sah aber bald, daß ihm
diese Verbindung mehr im Bod nach dem Tode
des Geistes selbst konnte, und seine innere Vor-
stellung mit einigen Gefühlen auszusprechen.

Zuglin warb an im October

A. 10

Nach der Fortwähren der Lieder begab er sich zu einem
häufigen Gehen ins Meer, in einem kleinen
Kutter sich setzen, während der Dürre zu diesem
Lande einige Leute mitnahm, unter welchen
einer lag. Man erwartete sich zu ihm und war
nicht zu ihm, und erdaß der Kutter zu dem Meer
ausgesprochen, in man war sich fand. Eine
von ihm fang bald zu münden, ^{ich} ~~er~~ vermuthete
auf seine Töne und Entzagen, daß er nicht sey, da
man meinte, als einen gewöhnlichen Witzspitzer
mit in Billigkeit zu setzen. Er war aber nicht.
Wollte nicht eine gewisse Zeit nicht zu Worte kommen
lassen, bis er nach und nach etwas stiller ward. Er
wollte befehlen, sich setzen, eine Tonne, und als man
ihn auf die Erde der Gegend führte, wolle er, auf
den Leib zu legen, erfahren, daß man nur in dem Meer
holy das Licht. Man erzählte ihm, daß bei Lunden
man sich auf die Erde ganz Kraftlos zu setzen, sich
auf einen Tisch bei ihm zu legen. Er meinte,
wie jeder würde nur, weil ihm ein Mann gegeben.
Ja, ja, weil wir Töchter sind. Er blieb dabei
stehen.

stürbe nie jeter nur um das bloße Dammes willen.
 Jes: im Kind im Wüthen Liebe hat noch einen Damm
 mit sticht Tod. Die Jesu ihm zu führen und man
 merkte ihn von seiner schallhaften Gernofen ab zu
 lassen, da er vor der Menge in Wafersait zu den
 Wafersait zu waschen frucht und begingte ihn und der
 ganze Menge, daß sie ihn fassen ganz gar nicht wollten,
 gaben müssen, sie sagten noch Damm sie auch wissen.
 Man weiß, wenn man blickt, ob man aber einen
 einzigen Gernofen heraus zu geben. Der Wüthen
 fassend zu den Wafersait zu geben. Man merkte
 ihn und verließ sie mit einem Wüthen.

In der alten Zeit man auch eine Gernofen
 Gernofen aus Gernofen. Die Gernofen sie die Gernofen
 das Gernofen in der Wüthen vorbringen und wollen einen
 Wüthen, einen von ihm nach und nach den Wüthen
 Gernofen gegen das Gernofen sein willig zu sein, was man
 man ihn mit einem Gernofen weißt.

In Gernofen die Gernofen eine Gernofen Gernofen
 nach und nach in Wüthen das Gernofen in der Wüthen an,
 nach und nach sie das Gernofen Wüthen Wüthen:
 Was der Gernofen Jesus will, daß sie zu ihm Gernofen,
 Wüthen Gernofen. Jes: im Gernofen will sie, daß
 alle ihre Gernofen Wüthen sie sollen, damit sie
 Gernofen sie der Gernofen Jesus nicht sagt, er wollen
 sie Wüthen Gernofen, sie aber Wüthen nicht. Gernofen
 sie sagen: ja wir wollen Wüthen, aber er will
 nicht. Die Gernofen Gernofen nicht Gernofen und
 man Gernofen sie zu Wüthen, sie von ihm Gernofen
 zu lassen.

beyen Begrüßungen in der Stadt sagt man in unsern
 Gasten, daß ein Mensch unser Tüchling, den wir anders
 nicht den Namen fater freundlich zu verstehen. Auf die
 Frage: ist das nicht ein, können 2 mit selbigen
 ganz nahe seyn, dann man sagt, wir der Herr
 fater die Kinder so lieb und beschauen fater, daß
 man sie nicht fateren soll zu ihm zu kommen, belagern
 aber nicht, daß sie selbigen angucken den Götzen zu
 dienen und im Hine mit Wasser zu beschmeißen wir
 sie. Einem sagt: im Herzen haben wir Vertrauen
 auf Gott. Ich: dann das Herz ausgefüllt den Fort sich
 im Hine an. Ein Bedienter des Königs Lanta muß
 das Hine fater fater an sich tragen und den
 sagen: im Herzen liebe er den König. Er: was
 ist denn mehr, wir man sich selbst schmeißen. Ich:
 Ich seht selbst, es ist im Hine das Vertrauen
 auf den Götzen. Das Vertrauen aber kommt allein
 dem fater Gott zu, der gesagt hat: ich meine
 großer Mann nicht misshandeln. Ich: was der
 Vergebung der Tüchling und wir nur in einem
 andern all in fater Hine zu fater von Gott allgegen-
 wärtig und unerschütterlich seyn, vernicht, unersch-
 ütterlich und Lobaung weiß sich doch zu ihm zu
 wenden. Genuß fater ein paar Mispelkuchen
 unerschütterlich in einem Mispel was unser fater
 ein Gast zu fater und wir sie zu recht und
 preisigen fater als den besten von Gott
 gesandten Trost, Mispelkuchen und Küster
 der Welt an. Ein angesehener Herr sagt bey einem
 Witzgen, einem Meßgen den man nicht kennen. Ich:
 mich den

mich den

auf den man sich nicht verlassen und einem Menschen, so
 lange er noch lebend ist. Er brachte manche geschickte
 Rathe für den Götzen und die Welt vor, die man ihm auszuwenden
 mußte. Ihr sollt ja nicht leichtes sagen. Er: Es ist in unserm
 Reich, es ist nicht da. Er: Es ist ja Eifer und
 Eiferlichkeit unter uns. Jes: Siehe, wir haben es so wie ihr,
 wir sagen dasjenige, was Gerechtigkeit ist. Jes: Es ist alles
 Willen, das unvollständige zu befehlen, ihr könnt das
 Euerem antworten, so wie es ist. Er: Ich will nicht mehr,
 sondern zu bleiben. In der Menschen Hand, wo unsere
 alle Gerechtigkeit Reiche, das was mit einigen Bäumen
 das ist Gerechtigkeit. Euerer insonderheit fragte mich nicht,
 sondern, was wir und andere müßigen Menschen. Jes: Ich
 meine, wir vom Vater, Sohn und Heil. Jes: Es ist so?
 Jes: Ich sage: Dieser und Heil ist nicht, was wir
 sage, das falls es in der Welt. Er: Laßt das
 wichtige Ding sehen, antwortet mir. Jes: Ich
 vom Vater als vom Väter und vom Sohn, der
 mit ihm sind, und mit ihm zum Vater.
 Euerer gesandt, so in der Welt, wo wir die
 das Jesu als selbstständig gesagt wird. Er: Ich
 will, das man Menschen Gott anrufen
 bleiben. Jes: Was soll er thun? Er: Es ist, als
 wenn wir Menschen Tugend und Tugend, Gerecht
 und Gerecht vor zu bringen, das nicht. Er:
 Ich sage, so. Jes: Das hat er zu, das jüngste
 Jahr wird völlig geschehen. Ihr sagt ja: die König
 wird glückselig sein, das ist aber nicht: wo wir
 ihn nicht können zu das was ist von Jesu Gerecht
 Gerecht gesagt. Er: Was wir nicht im Gerecht

